

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 27

Artikel: Eine mittlere Katastrophe für den Aussenminister
Autor: Güngör, Baha / Scotty
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine mittlere Katastrophe für den Aussenminister

VON BAHÄ GÜNGÖR, ISTANBUL / ATHEN

So ganz ohne Skandale, wie es der griechische Ministerpräsident Konstantin Mitsotakis vor seinem Wahlsieg vor einem Jahr versprochen hatte, können die Hellenen offensichtlich nicht leben. Wenn es auch diesmal nur um einen verhältnismässig harmlosen Skandal geht, so stehen doch Aussenminister Adonis Samaras und sein Heimatverein Kalamata sowie die stellvertretende Sportministerin Fani Petralia und ihr Heimatverein Egaleo im Mittelpunkt.

Die Geschichte ist kurz erzählt: Kalamata, der Verein von Samaras, kämpft um den zweiten Platz, der ebenfalls zum Aufstieg berechtigt, nachdem der Gruppensieger sich den Aufstieg schon längst gesichert hatte. Den begehrten zweiten Platz strebt aber auch der Verein Egaleo an, der die stellvertretende Sportministerin Fani Petralia hinter sich weiss.

Am Ende der Saison standen sich die beiden Vereine unter grössten Sicherheitsvorkehrungen gegenüber. Zuvor verbreitete Samaras in Kalamata Zuversicht: «Es wird gut für uns laufen, der Schiedsrichter wird ein Unabhängiger sein.»

So ganz «unabhängig» kann der Schiedsrichter nicht gewesen sein, der auf der Gehaltsliste des Aussenministeriums als Fahrer steht. Bis zur 60. Minute steht es 0:0, ein Wunschergebnis für Kalamata. Doch dann rufen Samaras ministeriale Pflichten, und er

verlässt das Stadion. Danach überschlagen sich die Ereignisse. Der Schiedsrichter trifft eine Fehlentscheidung nach der anderen, aber trotz seiner Bemühungen schlägt Egaleo Kalamata mit 3:1. Eine mittlere Katastrophe für die Fussballwelt im Süden der Peloponnes.

Unruhen verbreiten sich, die Zufahrtsstrassen von Kalamata werden verbarrikadiert, die fussballverrückten Kalamatianer fordern eine Spielwiederholung, die Aktien von Samaras sinken bedrohlich. Der Minister ruft die «Gegenspielerin», die stellvertretende Sportministerin Petralia, zu sich und sucht mit ihr zusammen einen Ausweg, wobei die beiden Regierungsmitglieder nicht nur Freundlichkeiten ausgetauscht haben sollen.

Die Regierungsspitze hat inzwischen eine salomonische Entscheidung getroffen, welche die beiden Kabinettsmitglieder wieder befriedet und die überhitzten mediterranen Gemüter wieder beruhigt: Mit einer kurzfristigen Änderung in den Statuten des griechischen Fussballverbandes werden aus der betroffenen Gruppe statt zwei drei Mannschaften in die 2. Liga aufsteigen. Was mit dem Schiedsrichter geschieht – ob er jetzt seinen Arbeitgeber wechselt, wenn er Glück hat, oder gar seinen Job verliert – ist zur Stunde noch offen. Fest steht, dass in Ländern wie Griechenland mit fussballverrückten Menschen Fussballspiele eben nicht nur 90 Minuten dauern.



TELEX

■ (B)einerlei

Als Argument für Berlin als Hauptstadt fiel dem französischen Abgeordneten André Labarrère ein: «Schon allein wegen Marlene Dietrich gehört die deutsche Regierung nach Berlin. Man kann doch den Blauen Engel nicht vergessen.» G.

■ Rote Karte

In Sportvergleichen übte sich die *Süddeutsche Zeitung*: «Das Revanche-foul ist das sportwidrigste Foul. Auf dem Fussballplatz wäre der Kanzler nach einer Szene wie in Halle vom Platz gestellt sowie zusätzlich für eine Reihe von Spielen gesperrt worden.» ks

■ Von 0 auf 100

Autotest der *FAZ*: «Einfaches Gasgeben genügt, und das Auto nimmt die dynamische Verhaltensweise eines aus dem Verdauungsschlaf erwachten Elches an, von dem man eben noch glaubte, er sei ein tief verschneiter Baum.» kai

■ Taktik?

Kärntens Ex-Landeshauptmann Dr. Jörg Haider (FPÖ) machte sich mit seinem Absprung gleich vom Täter zum Opfer. SPÖ-Chef Ambrozy sprach vom Versuch Haiders, eine Dolchstosslegende zu konstruieren... -te

■ Bankgeheimnis

Eine Luxemburger Bank wirbt in deutschen Blättern unter dem Titel «Grüezi wohl! in Luxemburg»: «Wer wird denn gleich an die Schweiz denken, wenn es um private Geldanlagen geht? Anruf genügt.» fliz

■ Erfolg!

Aus Protest gegen seine Arbeitslosigkeit zog ein junger Mann nachts randalierend durch Perth (Australien). Auf der Flucht vor der Polizei suchte der Arbeitslose Zuflucht in einem Frauenhaus. Am nächsten Morgen hatte er einen Job – als Hausmeister im Frauenhaus! ks